

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDA Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft

Lehrgedicht

18. Jahrhundert

- 20-4** *Poesie der Aufklärung* : Studien zum europäischen Lehrgedicht des 18. Jahrhunderts / Olav Krämer. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2019. - XII, 624 S. ; 24 cm. - (Linguae & litterae ; 61). - Zugl.: Freiburg, Univ., Habil.-Schr., 2016. - ISBN 978-3-11-034841-5 : EUR 119.95
[#6701]

Das Lehrgedicht erfreut sich heute keiner großen Popularität mehr. Das aber war einmal ganz anders. So eben noch im 18. Jahrhundert – und dann vielleicht nie mehr wieder. Daher ist es sinnvoll, der Geschichte des Lehrgedichts in jener Zeit nochmals genauer nachzugehen, um zu untersuchen, wie sich hier Poesie und Aufklärung miteinander verbinden. Dabei wird deutlich, daß das Lehrgedicht vielfältiger ist als es eine Fokussierung auf die bloße Vermittlungsfunktion nahelegen würde. So kann man auch das Lehrgedicht nicht einfach nur als eine Popularisierung von anderweitig gewonnenem Wissen darstellen, sondern es ist zu fragen, ob neben oder über den vermittelten Wissensbeständen nicht auch weiterreichende, z. B. philosophische Absichten mit den Texten verbunden sind. Exemplarisch mag dafür Vergils *Georgica* stehen, die landwirtschaftliche Instruktionen bieten, aber von vielen Interpreten nicht als die einzige oder gar zentrale Dimension des Textes angesehen werden (S. 12, 26).

Olav Krämer stellt nun in seiner Studie, einer Freiburger Habilitationsschrift¹ von 2016, die Thematik umfassend dar. In dem *Einleitung und Grundlagen* überschriebenen Kapitel werden die Probleme der Standardsicht zu Aufstieg und Niedergang des Lehrgedichts skizziert, bevor der Gattungsbegriff im Durchgang von der Antike bis zur Frühen Neuzeit diskutiert und dann für das 18. Jahrhundert an deutschen, französischen und englischen Beispielen exemplifiziert wird. Die Arbeit ist also komparatistisch orientiert, muß aber trotz ihres mit über 600 Seiten beträchtlichen Umfangs selektiv an das Thema herangehen.

Das zeigt sich schon in der weitgehenden Beschränkung auf solche Lehrgedichte, die religiöse oder ethische Themen behandeln, während die im eigentlichen Sinne fachwissenschaftlichen Lehrgedichte und beschreibende Gedichte marginalisiert werden (S. 52). Gleichwohl spielen naturwissen-

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1127764632/04>

schaftliche Themen natürlich mit in die religiös-philosophischen Texte hinein, schon wegen der lange vorherrschenden Tendenz zur Physikotheologie in jener Epoche.

Das zweite Kapitel behandelt *Lehrgedichte der ersten Jahrhunderthälfte* unter den Aspekten *Weltdeutung, Selbstbestimmungsideal und Debattenkultur*. Ausgangspunkt ist Alexander Pope, dessen ***Essay on man*** sowohl als Paradigma als auch als Sonderfall betrachtet wird. Hier werden auch Vorläufergedichte aus der englischen Literatur der Zeit aufgerufen, bevor der Text selbst mit bezug auf Popes Autorschaft kontextualisiert und inhaltlich präsentiert wird. Wenn auch Pope in mancher Hinsicht untypisch ist und daher nicht ohne weiteres als Paradigma verstanden werden kann, stellt er doch einen wesentlichen Referenzpunkt auf für die deutschen Dichter der folgenden Jahrzehnte dar.

Das deutschsprachige Lehrgedicht der ersten Jahrhunderthälfte wird vor allem mit Bezug auf Albrecht von Haller und Friedrich von Hagedorn behandelt, gefolgt von dem wichtigsten französischen „Lehrdichter“ Voltaire, der sich immer wieder auf diese Weise philosophisch zu Wort meldete. Im dritten Kapitel folgt dann eine Erörterung der neuen Tendenzen seit der Jahrhundertmitte, beginnend mit dem berühmten, wenn auch heute kaum mehr gelesenen Gedicht ***Night thoughts*** von Edward Young, das bekanntlich von dem Braunschweiger Gelehrten Johann Arnold Ebert ins Deutsche übersetzt worden war – freilich in Prosa.² War Young auch als optimistische Antwort auf Popes Skeptizismus zu verstehen, so sind die weiteren behandelten (deutschen) Autoren mit ganz unterschiedlichen Themen befaßt, worunter auch Unsterblichkeit und Größe des Menschen fallen. Friedrich Carl Casimir von Creuz und Christoph Martin Wieland bieten philosophische Lehrgedichte unterschiedlicher Art, wobei hierunter auch des Letztern ***Musarion*** gezählt wird, das vielleicht als eines der wenigen Gedichte jener Art gelten kann, die auch nach Jahrhunderten noch mit Genuß gelesen werden können. Dabei ist allerdings auch zu konstatieren, daß der Text „sich kaum in den Entwicklungsstrang des Lehrgedichts einordnen“ lasse, der durch Young und seine Nachfolger in deutscher Sprache repräsentiert werde, zu dem aber auch Wielands früheres Werk ***Die Natur der Dinge*** gerechnet werden muß (S. 369). Wieland erweist sich als origineller Autor, der das Gattungsmuster eigenständig weiterentwickelt.

Krämer behandelt ebenso Gleims ***Halladat***, mit dem er sich schon zuvor befaßt hatte,³ Christoph August Tiedges ***Urania*** und schließlich auch Schil-

² Vgl. ***Johann Arnold Ebert*** : Dichtung, Übersetzung und Kulturtransfer im Zeitalter der Aufklärung / hrg. von Cord-Friedrich Berghahn; Gerd Biegel; Till Kinzel. - Heidelberg : Winter, 2016. - 326 S. : Ill. ; 24 cm. - (Germanisch-romanische Monatsschrift : Beiheft ; 72). - ISBN 978-3-8253- 6583-7 : EUR 54.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1081910429/04>

³ ***J.W.L. Gleims Halladat oder Das rothe Buch*** : die Suren eines „neuen Korans“ oder „Lehrgedichte [...] in orientalischem Stil“? / Olav Krämer. // In: Der ganze Mensch - die ganze Menschheit : völkerkundliche Anthropologie, Literatur und Ästhetik um 1800 / hrsg. von Stefan Hermes und Sebastian Kaufmann. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2014. - VI, 318 S. : Ill. ; 24 cm. - (Linguae & litterae ; 41). - ISBN 978-

ler, bevor er sich der Aufspaltung der Gattung um 1800 in epische Großform und philosophische Lyrik widmet, die einerseits anhand von zwei naturwissenschaftlich orientierten Dichtern (Erasmus Darwin und Jacques Delille) und abschließend von Schiller und Goethe zur Diskussion kommen.

Wenn auch hier auf Details der Darstellung und Argumentationen nicht eingegangen werden kann, darf doch konstatiert werden, daß Krämer eine sehr solide und gut verständliche sowie nachvollziehbar argumentierende Arbeit vorgelegt hat, die man mit Gewinn studieren und auch als Nachschlagewerk nutzen wird. Es handelt sich um einen lesenswerten Beitrag zur Gattungstheorie und zur Aufklärungsliteratur, der über die Germanistik hinaus Interesse finden sollte. Als Resümee ist festzuhalten, daß das Lehrgedicht der Aufklärungszeit nicht als „Endpunkt einer kontinuierlich auf die Antike zurückgehenden Tradition“ betrachtet werden könne, die von der später folgenden modernen Literatur durch eine Kluft namens Autonomieästhetik getrennt sei: „Es geht vielmehr aus einer selektiven Aneignung älterer Gattungstraditionen hervor, und es bildet neue Textmodelle aus, von denen einige bis weit ins 19. Jahrhundert und manche bis in die literarische Moderne hinein weiterwirken“ (S. 571).

Es versteht sich, daß Quellen und Forschungsliteratur in der umfangreichen Bibliographie verzeichnet sind (S. 575 - 619) und ein *Personenregister* die Arbeit mit dem Band erleichtert.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10488>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10488>